

Wagen in schwächere Bewegung geriet, einen Augenblick später erlöste das gelbe Lichtsignal der Lokomotive. Nach aufgegebenen zwei Minuten wurden der Zug zum Stehen gebracht. Es war an der einen Maschine ein Radreifen gesprungen und am Spürwagen beim Bremsen die Bremse gebrochen, so daß der Zug nicht sofort angehalten werden konnte. Die beschädigte Lokomotive wurde in Gatterlesden zurückgelassen. Der Zug traf mit 45 Minuten Verspätung in Berlin ein. Eine Entzweiung dieses schnellsten Zuges, den wir in Deutschland haben, hätte empfindliches Unheil im Gefolge gehabt.

Die Frage „Wer ist Eigentümer einer Postsendung während der Zeit der Verberzung“ nimmt, wie das Wiener „Freundenblatt“ mittelt, die postpolitischen Kreise lebhaft in Anspruch. „In unserer Praxis“ — so bemerkt das österreichische Blatt — „hat man dem Abnehmer bisher auf rechtzeitige Reclamation: Briefe und Postsendungen zurückgestellt, da man aber in einigen den Weltpostverein angehörenden Staaten nicht nach diesem Grundsatz vorgeht, so wirft man im nächsten Jahre stattfindenden Weltpost-Congress eine internationale Praxis vereinbart werden. Der Versuch, früher eine Einigung herbeizuführen, ist gescheitert, und wie wir hören, wird die Frage später, nach Verprechung auf dem Congress die Delegationen beschäftigen. In einigen Staaten wird daran festgehalten, daß dem Abnehmer für gewisse Fälle das Zurückforderungsrecht vorbehalten sei, und andern wollen dieses Recht als ein unbedingtes anerkennen, und endlich wird auch folgender, dieser Anschauung widersprechender Vorschlag ventiliert: „Mit dem Momente der Aufgabe einer Postsendung wird der Staat als Vertreter der Post-Eigentümer betrachtet und hat als solcher für die Sendungen zu haften.“ Dieser Vorschlag ist fämmtlichen zum Weltpostverein gehörigen Staaten unterbreitet worden.

Raffinierter Betrug. Der „Niedel. Anz.“ erzählt folgenden eigenartigen Betrug. „Wer tot ist, braucht nicht mehr ins Gefängnis“, dachte ein Mädchen vom Lande nahe bei Düsseldorf, das wegen Betrugs zu drei Monaten Gefängnis verurteilt war, und es beschloß, tot zu sein, was es auch auf folgende Weise fertig brachte: Da das Mädchen eine große Faulheit mit ihrer verheirateten Schwester hatte, so gab es sich für dieselbe aus, ging zu einem Arzte und schmeichelte demselben einen Todeschein ab, nach welchem die Elftochter St. (wie die Bekannte hieß) an dem und dem Tage sterben sei. Mit diesem Schein begab sich die Schwägerin zum Standesamte der Bürgermeisterei und meldete sich gefordert. Sie war also für die Beerdigung tot und niemand wollte ihr zu, die drei Monate Gefängnis zu verbüßen. Von diesem Schwindel wusste die verheiratete Schwester nichts, und diese war sehr erstaunt, eines Tages eines gerichtlichen Bescheides zu erhalten, sie möge als die natürliche Erbin ihrer Schwester Elisabeth eine Summe Geld in Empfang nehmen. Die noch lebende Erblässlerin sah gerade wohl und vernünftigt beim Kaffee, und ihre Schwester stellte sie dem Beamten auch lebend vor. Die Schwägerin mußte nun noch noch die drei Monate abfügen und wird wegen des letzteren raffinierten Schwindels noch einige Monate dazu erhalten. Der Arzt, welcher den Todeschein ausgestellt hat, ist auch in Unannehmlichkeiten geraten.

Ueber das schon gemeldete Feuer auf dem Lloyd-Dampfer „Frankfurt“ in Bremerhaven wird folgendes Nähere berichtet: Der Dampfer lag für Baltimore segelfertig im neuen Hafen. Die Ursache des Feuers ist bisher noch nicht ermittelt, vielleicht ist dasselbe durch die Unvorsichtigkeit an der Bordbeschäftigten Arbeiter entstanden. Der Brand griff rasend schnell um sich und breitete sich in den Gängen und Staterooms an der Steuerbordseite aus. Sämmtliche im Raum befindliche Arbeiter retteten sich durch die Tufen bis auf einen, welcher durch Aufbrechen des Deckes befreit wurde. Die im Schiffe befindliche Spritzleitung brannte nieder, wurde jedoch vermittelst in den Raum gemessener Geschosse wieder gelöscht. Als ein großes Glück ist es zu bezeichnen, daß die Offiziere sich noch an Bord befanden und die Vorarbeiten deshalb sofort beendeten werden konnten, das Schiff wurde sonst total verloren gewesen. Die Beschädigung desselben beschränkte sich auf die Gehäuselle der Gänge und Kabinen an der Steuerbordseite, sowie den Inhalt derselben. Die Offiziere und ein Theil der Mannschaft haben ihre gesammelten Effekten verloren. Die Passagiere befinden sich glücklicher Weise noch nicht an Bord. Der Wasserstand an der Ladung ist jedenfalls sehr beträchtlich, kann aber erst nach der Entschlingung des Schiffes festgestellt werden. Die Tazete des Gesamtunternehmens, an welchem verschiedene Gesellschaften partizipieren, geben bis zu 300,000 Mark. Die Unternehmung über die Ursache des Feuers ist sofort eingeleitet worden.

Osterburg, 18. Oktober. (Edele Handlungswaise.) Vor Kurzem wurde in Calbe a. M. (Altmark) ein junges hübsches Mädchen durch Wahrsagerin in den Tod getrieben. Dasselbe hatte sich vor längerer Zeit von einer Geheimgewinn „Wahrsagerin“ lassen und war seit dieser Zeit heimlich geworden, denn die Wahrsagerin hatte ihr prophesiert, daß sie in einem baldigen Jahre sterben müsse. Das entsetzliche Bewußtsein, dem furchtbaren, immer näher rühenden Tode nicht entrinnen zu können, verlegte das arme Mädchen in eine unheilvolle Angst, die sich, je näher sie dem vermeintlich gefestigten Ziele kam, von Tage zu Tage steigerte und sie schließlich zur Verzweiflung brachte, in der sie, um der schrecklichen Prophezeiung zu entgehen, Hund an sich selbst legte. Das das heiligenwertige Opfer allseitig Mitleid erregte, bedarf keiner Erwähnung, wohl aber, daß abergläubische Leute meinen, die Geheimgewinn habe doch Recht gehabt. Ein energisches Eingreifen gegen die herumziehenden Zigeunerbanden wäre dringender angezeigt.

Bromberg, 11. Oktober. (Edele Handlungswaise.) Vor einigen Monaten wurde von Herrn Stadtrat Franke ein junges, das Augenlicht verlor Mädchen bei seiner Entlassung aus der Blindenanstalt in Verpflegung genommen und, um denselben für spätere Jahre ein kleines Kapital zu sammeln, dazu benutzt, für jeden Eimer heißen Wassers, welches bis dahin unentgeltlich an der Fabrik geholt wurde, einen Pfennig zu verzeichnen. Aus diesen kleinen Beträgen ist jetzt bereits die Summe von ca. 150 A. erwachsen und zinsbar angelegt. Diejenigen, welche früher das heiße Wasser zum Waschen z. gebolt haben, entnehmen es auch jetzt noch aus der Fabrik und erlegen gern den geringen Obolus, der armen blinden Waise jedoch ist daraus eine unerschöpfbare Einnahmequelle erfließen.

Aus dem Kreise Müns, 16. Oktober. (Kanplage.) Der überaus feuchte Sommer hat die Vermehrung der Acker-Schnecke Limax agrestis C.) so sehr begünstigt, daß Felder und Wege gleichsam wie überflutet davon erliegen. An den Niederungen sind schon ganze Felder der jungen Wogenzucht der Gefräßigkeit dieser Thiere zum Opfer gefallen, und wenn nicht bald

elementare Ereignisse der Vermehrung derselben Einhalt thun — die künstlichen Mittel, Spreu, Raif, Eisenrotz etc. haben sich zum Theil als unwirksam erwiesen — so wird der Schaden sehr groß. Die Vermehrung der Acker-Schnecke ist eine getauete erschreckliche. Sie legt in mehrtäglichen Zwischenräumen an 400 Eier, so daß 1000 Schnecken eines Aekers sich im Jahre auf 500 Millionen vermehren können.

Königsberg, Pr., 17. Oktober. (Ein mit dem gestrigen Mittagszuge von Preußen hier anlangender Passagier) hatte unterwegs beim Heraussteigen aus dem Fenster seinen Hut verloren und darauf, um denselben wiederzuerlangen, die Nothleine gezogen, in Folge dessen zu nicht geringem Schrecke der Passagiere der Zug hielt. Für ein leichtfertiges Verschulden wurden ihm, wie die Königsb. Post. Ztg. erzählt, bei seiner Ankunft hier 50 Mark Strafe auferlegt, und da er sich nicht im Besitze dieser Summe befand, wurde er als Kautions in Haft genommen.

Dirschau, 18. Oktober. (Eisenbahnunfall.) Der heute Vormittag 9 Uhr von Berlin abgehogene Kurierzug nach Königsberg i. Pr. überfuhr bei Schönlake auf einem Bahnhofsübergang einen Landwagen, wobei zwei Personen (Insassen desselben) und 1 Pferd ums Leben kamen. Die Lokomotive wurde beschädigt, der Zug erlitt 40 Minuten Verspätung. Die Barriere war nicht geschlossen.

Oesterreich. „Um eine ungarische nationale Kunst zu erziehen“, wie es in dem Erlaße des Unterrichtsministers Trefort heißt, wird in Pest demnächst eine ungarische Akademie der Künste errichtet werden. — Wie wenig Prag eine ausschließlich tschechische Stadt ist, darüber entschlief ein jungtschechischer Blatte, den Prager „Narodny Listy“, ein bemerkenswertes Geheißnis. Am Tage der vielbesprochenen Inflationsskandale des Bürgermeisters Dr. Czerny, in welcher Prag als tschechische Stadt bezeichnet worden war, erschien in der „Nar. L.“ ein Feuilleton, dessen Verfasser melancholisch erzählt, er habe unlängst als ambulanter Statistiker bei einem zweijährigen Gange über den Prager Corso ca. 2000 Leute getroffen, von denen im Ganzen 24 tschechisch — die Uebrigens tschechisch sprachen. So der jungtschechische Feuilletonist, der in seinem Uebermuth über diese Angelegenheit ungeschicklich auch die Juden und durch geringfügige Gedenken herbeigeführte Erscheinung ausbricht, daß es von ihm nicht beabsichtigt war, die Behauptung von der tschechischen Bevölkerungsmajorität Prags als „Schwindel“ bezeichnet, Recht gehabt habe.

(Gegen den Oberleutnant Pohl), der sich Fürst Raspoli nannte, wurde von Garinifordrecht zu Brinn die Untersuchung wegen Betrages eingeleitet. Die Schabensumme dürfte 40,000 fl. betragen.

(Die in Prag residirende Kaiserin Maria Anna), die Witwe des Kaisers Ferdinand, welche in dem überschwemmten Desjire von Voreo im Venetianischen ein Gut besitzt, hat an den Verwalter desselben, Ermoleo Marzengo, telegraphirt und ihn aufgefordert, alle Bewohner dieses Ortes, welche durch das Wasser gelitten haben, auf ihre Kosten mit allem Nöthigen zu versehen. In Folge dessen wurde die eine Hälfte der Bewohner dieses Ortes im Schlosse selbst, die andere Hälfte wieder in der Kaiserlichen Villa von Galliere untergebracht, wo sie nun auf Kosten der hohen Oberbehörden verpflegt werden.

(Die Waise), die unangenehmen Vorbereiter eines strengen Winters, zeigen sich in Oberleutnant Pohl jetzt in bedenklicher Anzahl. Nachdem erst vor einigen Tagen von dort die Erlegung eines Wolfes gemeldet wurde, wird neuerdings berichtet, daß in Wolgast, unweit Stralsberg am Westküste, 5 Wölfe ihr Unwelen treiben. Ein junger Stier soll von denselben zerrißen worden sein. Von einer großen Schaafherde sollen 16 Stück, von welchen ein Theil zerrißen aufgefunden wurde. Man plant in der Gegend ein großes Kestell, um auf die Thiere. Eine unglückliche Nachricht zu bringen, wenn sie nicht von sehr verlässlicher Art und Angesehen betrachtet werden, daß wir einen sehr frühen und rauhen Winter bekommen, wie ja auch bereits aus nördlichen Stationen 6 bis 10 Kältegrade gemeldet worden.

Frankreich. Das durstige und nachwandelnde Paris ist toben durch die Unklarheit erschreckt worden, daß der Polizeipräsident Carnot'sche demnächst sämtliche Cafés, Bierhäuser und Weinstuben auf einen vorgedachten Polizeitag schließen sollen. Dieser war es bekanntlich allen städtischen Etablissements dieser Art gestattet, bis 2 Uhr Nachts Gäste aufzunehmen.

Rußland. Zustände in den russischen Distrikten (Wojwodschaften) Auf einem Jahrmärkte im nordpazifischen Kreise haben tschechische Bauern sich zusammengedrängt die Wägen deutscher und russischer Kaufleute geplündert und die Bedauern mit Steinen geworfen, während das aus Bauern bestehende örtliche Gemeindegericht sich vollkommen passiv verhalten, wohl wissend, daß ein einziger Mordereid derselben der rache Lohn auf dem Dorse beibringt, wenn sie ihre Pflicht getan. Dieses gewaltsame Vorgehen nach fremdem Eigenthum kann insofern kaum Wunder nehmen, da sowohl die tschechische und dänische Presse, als die in Lande unterziehenden Beamten des Reichsland reichendern Senats-Mannschaft das Irige dazu beizutragen, um dem Volke den Besitz der russischen Gutsbesitzer und bäuerlichen Grundeigentümer als ein Unrecht darzustellen. Während für die russische Presse jetzt, wie bekannt, ein drakonisches Censurgesetz erlassen ist, lassen die Censoren der tschechischen und estnischen Blätter die gehässigen Verächtlichkeiten und Angriffe, Exzerzieren und Aufreizungen unbeanstandet durch, sobald sich dieselben gegen die Russen wenden, und es geminnt vollkommen den Russen, als liege die Absicht vor, in Russland eine Revolution groß zu ziehen, und das zu einer Zeit, da Russland einen Mangel an geistreichen Elementen besitzt.

(Auf administrativem Wege verschickt.) Der „Pflom. Gub. Gist“ berichtet über einen St. Petersburg Kaufmann C., der vor kürzlich Jahren auf administrativem Wege nach Noworossien verschickt wurde und seitdem ohne Unterbrechung daselbst lebt hat. Als Ursache seiner Verschickung giebt S. Folgendes an. Im Jahre 1852 hatte er, als junger und unerfahrener Mann, der eben den Kursus der Commercialschule beendet hatte, sich bewegen lassen, eine Mitschrift für die Bauern eines sehr einflußreichen Gutsbesizers aufzusetzen. Die Mitschrift, in welcher die Bauern um Erleichterung ihrer Lage nachsuchten, wurde auch genehmigt. Allein kurze Zeit hierauf wurde S. eines schönen Tages „wegen spitzfindiger Abfassung von Mitschriften“ auf administrativem Wege nach Noworossien verschickt. Die ersten Jahre führte er, so lange ihn seine Verwandten aus St. Petersburg unterstützten, ein ordentliches Leben. Als aber mit der Zeit diese Unterstützungen seltener wurden und zuletzt ganz ausblieben, kam er allmählig herunter und geht gegenwärtig schlechter gelebt als ein Bauer. Auffallend ist es, so flüßt das citirte Blatt hinzu, daß

von den vielen Ackerhöchsten Monisten, welche im Laufe von dreißig Jahren erlassen sind, keines das unglücklichste S. erwöhnt. Wahrscheinlich ist er vollständig in Vergessenheit geraten.

(Die Katholiken Russlands.) In einer Petersburger Correspondenz der Wiener „Presse“ finden sich folgende Angaben über die römisch-katholischen Bischöfer Russlands und die Nationalität der Bewohner des römisch-katholischen Glaubens. In der Eparchie Moskau, welche zugleich das nördliche Kasan, Sibirien und Finnland umfaßt, kommen auf etwa 18 Mill. Menschen gegen 450,000 Katholiken, von welchen 155,000 Kirchengelbes sind. Von denselben sind nur 23,000 Polen, die übrigen dagegen Russen und Letzen. Im Bisthum Tolski (Kosno) leben in 218 Kirchspielen 1,050,000 Katholiken, nämlich 900,000 Litthauer, 35,000 Polen und 45,000 Deutsche, gegen 1,040,000 Evangelische, 40,000 Russen und 150,000 Israeliten. Das Bisthum Wilna-Bialystok zählt in seinen drei Provinzen Wilna, Grodno und Minsk — auf mehr als 1,230,000 Katholiken — 1,065,000 auf 304 Kirchspiele vertheilte Katholiken, unter denen 550,000 Russen, 194,000 Litthauer und 320,000 Polen sind. In Szwengel-Schwintz (Sijem, Wlshyn und Fobol) leben in 246 Kirchspielen 482,000 Katholiken, von denen 142,000 Russen, unter fast vier Millionen Katholiken. In Gonen kommen auf die litthauischen Provinzen auf 760,000 polnische Katholiken fast ebenso viele Russen und außerdem 1,330,000 Litthauer und Letzen. Für viele nicht-litthauische Katholiken, über zwei Millionen, verlanzt die Regierung Geheißliche, welche die Sprachen ihrer Gemeinden verstehen und sprechen müssen.

Petersburg, 16. October. (Das der Kaiser mit dem Hof auch dieses Winter in Gatschina verbringen will, ansatz, wie vielfach geboht wurde, in Petersburg, hat seinen guten Eindruck gemacht. Die Residenz ist zum größten Theil vom Hof abhängig und es murren Kaufleute, Schuster und Schneider über den Ausfall in ihrem Verdienst. Das Ministerium-schreiber Dronofolger-Palais ist insofern demnach hergerichtet, wie für den Wintergeheimt inlangestelt worden — ob aber für den Kaiser ist sehr fraglich, viele Petersburger hoffen es trotzdem.

Peterburg, 19. October. (Die Käufer), welche zu Ende vorigen Monats zwischen Westopol und Werbiast (Sibirien) den Hofwagen überfuhren, den Postillon stürzten und aus dem Hofwagen eine von der Reichsacht in Moskau und Werbiast getenebete Summe von 500,000 Rubel raubten, sind verurteilt und verhaftet worden, dieselben sind Kasan'sche Tartaren, die Unternehmung ist im Gange. Von dem geraubten Gelde sind 160,000 Rubel wieder aufgefunten worden.

England. (Prinz Leopold) und seine Gemahlin, eine geborene Prinzessin von Waldeck-Ryomont, besuchten am Sonnabend von Balmora aus Glasgow, um datselbst eine Ausstellung von kunstvollen Nadelarbeiten zu eröffnen. Gelegentlich ihres Anwesens wurde dem Prinzen das Ehrenbürgerrecht der Stadt erteilt. Dem herzoglichen Paare wurde von der Einwohnerhaft der schottischen Handelsstadt ein äußerst herrlicher Empfang bereitet.

Rangerhöhung. Wie die „Army and Navy Gazette“ erzählt, soll Lord Napier von Magdala nach seinem Austritt von dem Gouvernementsposten von Gibraltar den Feldmarschallstrang erhalten. Gegenwärtig giebt es nur drei Feldmarschälle in englischer Heere. Diese sind der Prinz von Wales, der Herzog von Cambridge und Lord Stratthairne.

(Die Englischen Constablar) sind bekanntlich hohle und galante Leute. Specielem Lohn erwarten und erhalten sie für ihre Pöhllichkeit und Galanterie nicht, weillich aber ist es Einem aus der ehrenwürdigen Gilde in einem überaus reichen Maße zu Theil geworden. Vor zwei Jahren, als die Agrarische Agitation in Irland auf ihrem Höhepunkte stand, wurde auf Fräulein Elard, die Wittfrau eines angesehenen Güterkomplexes in New-Connahara, Co. geschoffen, aber sie, sowie der Richter, entgingen der unglückseligen Kugel. Kurz darauf wurde der Dame Polkington gewährt, zwei Unterconstablar wurden mit dieser Function betraut. Einer dieser Constablar Namens Sheehy entließ sich seiner Pflicht in sehr angenehmer Weise, daß Frä. Elard beschloß, sich seinen Schatz auf Lebenszeit zu sichern, mit anderen Worten, die junge und reiche Dame hat dem Constablar ihre Hand gereicht, und der letztere ist jetzt Grundbesitzer mit einer Jahresrente von 10,000 Pfr.

Italien. (Mittritt des Justizministers.) Die „Röschische Zeitung“ meldet, der italienische Justizminister Zanobelli, verstimmt über die energische Haltung Depretis' gegen die Radicalen und über das Lob, welches derselbe den bezogenen Justizreform des ehemaligen Ministers Tani anspenent hat, habe seine Dimission eingereicht. Die Annahme derselben sei wahrscheinlich. Als vorläufiger Nachfolger werde Tani bezeichnet.

Soziales.

Balle, den 20. October.

(Die Stadtlichen-Gesellschaft) eröffnete die Winter-Saison gestern Abend in ihrem Gesellschaftslocale durch ein Concert und ein sich hieran anschließendes gemeinsames Essen, an dem sich ca. 200 Personen theilnahmen. Das es hierbei an den verschiedenen Hoods nicht fehlte, versteht sich von selbst. Noch lange blieb man in gemüthlicher Unterhaltung vereinigt. Dem neuen Capellan, Herrn Restaurateur Ehrenberg, wurde für das ausgezeichnete Menu und das treffliche Arrangement der Tafel allseitiges Lob zu Theil. — Wie wir vernahmen, können von jetzt ab wieder andere Gesellschaften im vorerwähnten locale Versammlungen und Festivitäten abhalten und wollen dieselben sich diesbezüglich mit dem Capellan in Verbindung setzen.

(Die hiesige gegenseitige Kranken-Unterstützungsgesellschaft) hielt Anfang dieser Woche im Restaurant in den „drei Schwänen“ eine Generalversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Schneidermeister Ettler ab, die von den Mitgliedern gut besucht war. Die Rechnungslegung, welche dazwischen einen guten Stand der Kasse nachwies, erfolgte durch den Kassier, Herrn Fischermeister Voigt. Die Revision derselben ergab den Richtigen und wurde demzufolge dem Kassier Decharge erteilt. In den Vorstanz für das laufende Vereinsjahr wurden wieder vier, neuzugewählte die Herren Schneidermeister Döring als Vorsitzer, Schuhmachermeister Bahlt als dessen Stellvertreter, Tischlermeister Voigt als Kassier, Medantins Burger als dessen Stellvertreter, Barbiermeister Kluge als Schriftführer; ferner die Herren Schneidermeister Reuter, Schneidermeister Schmidt, Schuhmachermeister Bahlt, Schuhmachermeister Wagner, Schuhmachermeister Kattner und Schuhmachermeister Ehrhardt als Wähler. Die Herren Schneidermeister Ettler und Barbiermeister Hoyer hatten ein Bieerwahlvorher entschieden abgelehnt. Die Kasse besteht nunmehr seit 19 Jahren und zählt zur Zeit 186 Mitglieder.

Sie ist o
phtigung
— (3
auf hiesige
Zimmer- u
niederem
der Gramin
trieb des
— (2
über Herrn
d. 3. Hermann
den: Rath
784, 75
angeh. Kmo
201, 87
n. 18
angeh. Kmo
2, 6, 31
5, 19, 15
auf die Sp
aus dem B
fruchtlich
wird nicht
richtig ent
— (3
Gedächtni
von Herr
Gärten, i
halten kon
Gedächtni
an. Dageg
kein ander
als mitunt
regelmäßig
behrändigt
nachdem i
auf dem Br
auf dem B
der Straß
Gemeindef
ger Str
auswärtige
jährl. die
richtig der
die namentl
liegt es nic
tug als nur
nach lang
stark empfi
nach d
wie noch b
Eine durch
stammes ist
— (5
mehr befrei
seines gesch
bereitet der
„Neuen Z
die, was di
führung nach
brachte die
frühen im
Oswald-Geh
Cano. Ebn
concrete un
von Wend
Wagner 2
„Haplopie
Zufammen
Ermennung
hät fämmtl
in die
Details sein
und bracht
würde die
Tischigkeit
kamme kam
Leopolder
Führer im
Director Ju
fines selbst
zur Stellung
berührt mer
zukommen,
Kontrollirte
führung ge
— (2
noch Anlie
aus Anlie
ges verlam
gelangenen
Derlezer
wieseres tre
selben un
Wöhnen 15
würde ihn
vierte. In
ausgebräut
zum Wund
föhren ab
— (3
gehört über
Professor I
„Raumja
stand von f
fanden zu
den P
Kaufmann
der Verei
langem
Anfang ja
fines Dir
Zeit auf da
— (3
tätig mit

